





## 2.

Rosen, die mit frischen Blättern,  
Trotz dem Nord, unsterblich blüh'n,  
Trotz dem Südwind, unter Wettern,  
Wenn die Wolken Flammen sprüh'n,  
Die dein lockicht Haar durchschlingen,  
Nicht nur an Cytherens Brust,  
Wenn die Grazien dir singen,  
Oder bei Lyäens Lust.

## 3.

Sie bekränzen dich in Zeiten,  
Die kein Sonnenblick erhellt,  
Sahen dich das Glück bestreiten,  
Den Tyrannen unsrer Welt,  
Der um seine Riesenglieder  
Donnerndes Gewölke zog,  
Und mit schrecklichem Gefieder  
Zwischen Erd' und Himmel flog.

## 4.

Dich und deine Rosen sahen  
Auch die Gegenden der Nacht  
Sich des Todes Throne nahen,  
Wo das kalte Schrecken wacht.  
Deinen Pfad, wo du gegangen,  
Zeichnete das sanfte Licht  
Cynthiens mit vollen Wangen,  
Die durch schwarze Schatten bricht.

## 5.

Dir war dieser Herr des Lebens,  
War der Tod nicht fürchterlich,  
Und er schwenkete vergebens  
Seinen Wurfspiess wider dich:  
Weil im traurigen Gefilde  
Hoffnung dir zur Seite ging  
Und mit diamantnem Schilde  
Ueber deinem Haupte hing.

## 6.

Hab' ich meine kühnen Saiten  
Dein lauschallend Lob gelehrt,  
Das vielleicht in späten Zeiten  
Ungeborne Nachwelt hört;  
Hab' ich den beblühten Pfaden,  
Wo du wandelst, nachgespiert,  
Und von stürmischen Gestaden  
Einige zu dir geführt:

## 7.

Göttin, o so sei, ich flehe,  
Deinem Dichter immer hold,  
Dass er schimmernd Glück verschmähe,  
Reich in sich auch ohne Gold:  
Dass sein Leben zwar verborgen,  
Aber ohne Sklaverei,  
Ohne Flecken, ohne Sorgen,  
Weisen Freunden theuer sei!